



Schlicht, aber vor 85 Jahren eine enorme Verbesserung: die Mehrbettzimmer der Vestischen Krüppelanstalt.

Von Kranken, Häusern und Weihnachtsmärkten

Hertens Fortschritt hat viele Gesichter. Geschichten aus der Stadt vor 85, 50 und 25 Jahren

Die erste Geschichte spielt zu einer Zeit, in der der Begriff „political correctness“ noch englisch klang und Sozialsysteme noch nicht abgebaut, sondern erst erfunden wurden. Ein Kind dieser Zeit und Symbol für beides ist die erste orthopädische Anstalt in Herten: die „Vestische Krüppelanstalt“. Vor 85 Jahren wurde die Heilstätte gegründet, aus der später die orthopädische Abteilung im Elisabeth-Kranken-

haus hervorging. Um den Namen scherte sich damals niemand. Schließlich übernahm man nur den Titel des ersten preußischen Gesetzes, das sich um Menschen mit Körperbehinderungen jeder Art kümmerte: dem „Krüppelfürsorgegesetz“. Um den neuen Bestimmungen nachzukommen, wurde 1922 an der Hospitalstraße, gleich neben dem damaligen Elisabeth-Krankenhaus, ein Haus für alle geschaffen, die heutzutage auf die

Orthopädie-Stationen strömen. Angeborene O-Beine, schlecht verheilte Knochenbrüche und eine schiefe Hüfte: Was heute selbstverständlich operiert und gerichtet wird, bugsierte vor 1922 noch so manchen Bürger ins gesellschaftliche und persönliche Abseits. Mit der Gründung der „Vestischen Krüppelanstalt“ war damit Schluss. Und nicht nur um die Knochen der Patienten, die in die weißen Betten im neuen Haus einzogen,



Vor 25 Jahren lockte der erste Weihnachtsmarkt in die Innenstadt (Fo. li), vor 50 Jahren hatte das Rathaus ausgedient. Seit dieser Zeit gehen Bürger wie Angestellte durch das Treppenhaus (Fo. un).



Als „einer der modernsten Verwaltungsbauten“ feierte die Presse das neue Amt, in dem auch Büchereien und das Kreisgesundheitsamt untergebracht waren. Die Einweihungsparty für das gut vier Millionen Mark teure Projekt stieg im neuen großen Sitzungssaal im kleinen Kreis der Verwaltungsspitzen.

Auch ein zweites Ereignis regte vor rund 25 Jahren die Sinne der Hertener Bürger an: Mit Glühweindunst und Lebkuchenduft lockte der erste Weihnachtsmarkt die Hertener in ihre Innenstadt. Wer bislang nach Recklinghausen oder Essen zum Weihnachtseinkauf pendeln musste, konnte erstmals bequem im Hertener Zentrum die Weihnachtstüten füllen lassen. Ein Dutzend Verkaufsstände, Buden und Karussells sollten die Hertener davon überzeugen, dass Einkaufen zu Hause doch immer noch am Schönsten ist. Während jedoch 1982 noch einige Mädchen in Vintage-Lederjacken über das geringe Angebot murrten und ein älterer Mann im Trenchcoat die hohen Preise beklagte, „wird der Weihnachtsmarkt von den Hertenern mittlerweile immer besser angenommen“, weiß Adrian Gülden, Mitorganisator vom Verkehrsverein Hertener. Grund dafür könnte sein, dass nicht, wie noch 1982, nur die Stadt den adventlichen Markt ausrichtet, sondern sich auch Schulen, Initiativen, Vereine und die Kaufmannschaft am Rahmenprogramm beteiligen. Was damals Premiere feierte, hat mittlerweile also Tradition. Und so können die Hertener auch in diesem Jahr wieder über ihren eigenen Adventsmarkt flanieren und das Spritzgeld für die Reise in die großen Städte getrost in ein paar mehr Geschenke investieren.

Esther Ademmer



infotipps

Stadtarchiv Hertener

Gartenstraße 40, 45699 Hertener

Tel.: 0 23 66 / 30 32 33

Öffnungszeiten: Mo. bis Mi. 9 bis 12

und 14 bis 16 Uhr, Do. 9 bis 12

und 14 bis 17.30 Uhr, Fr. 9 bis 12.30 Uhr

www.hertener.de

kümmerten sich die Ärzte. Auch um die seelische Verfassung der Körperbehinderten bemühte man sich. Die Gründung der damaligen „Vestischen Krüppelanstalt“, so würdelos der Begriff auch heute in den Ohren klingt, bedeutete 1922 für Hertener und seine Bürger nicht nur einen großen medizinischen, sondern auch einen gesellschaftlichen Fortschritt.

Als fortschrittlich galt ein weiterer Hertener Neubau, dessen Einweihung vor 50 Jahren die Lokalpresse füllte. „Glückauf-Haus des Bürgers“ stand in großen Lettern auf den Titelseiten der Zeitungen, als die Hertener ihr neues Rathaus einweihten. Sehr pathetisch formulierten die Schreiberlinge, ein neuer Geschichtsabschnitt

werde eingeleitet. Und obwohl der neue Amtssitz des Bürgermeisters gleich neben seinem alten stand, war das Ereignis eben nicht nur eine Verschiebung des Hertener Machtzentrums um einige Meter nach rechts. Es war das erste Rathaus, das für eine Bevölkerung von 70.000 Hertener Einwohnern gebaut wurde und den Hertenern damit noch 50 Jahre später genügt. Außerdem bedeutete es die Verwirklichung eines Plans, der schon seit 1914 in den Schubladen der Stadtoberen verstaubte. Erst hatte die Inflation, dann der Krieg einen Strich durch die Rechnungen des Rathausbaus gemacht. 1957 war es dann soweit: Die Zeiten der überfüllten Ämter, quer über die Stadt verteilt, waren vorbei.